

BERLINER KURIER **Ratgeber**

IMMOBILIEN

Damit Häuser nicht krank machen

Allergietest zeigt, welche Baustoffe schädlich sind

Allergien gegen Lacke, Farben und spezielle Baustoffe: Wer zu allergischen Reaktionen neigt, sollte bei Hausbau genau checken, welche Materialien verarbeitet werden.

Schon mit der Wahl des Grundstücks kann man allergischen Reaktionen entgegenwirken, raten die Experten von immowelt.de. So sollte sich das Land nicht direkt an Industriegebieten oder blühenden Wiesen befinden und der Boden nicht mit Altlasten verunreinigt sein.

Wer mit Heuschnupfen belastet ist, könnte zum Beispiel bei der Bauplanung einen abgeschlossenen Windfang am Eingangsbereich planen. Er mindert die Zugluft und Pollenverteilung im Haus deutlich.

Aus einem ähnlichen Grund sind auch Fußbodenheizungen für Allergiker empfehlenswert. Denn sie erzeugen kaum Luftbewegung. Folge: Staub und Pollen werden weniger aufgewirbelt.

Auch eine Lüftungsanlage mit Pollenfilter erhöht den Wohnkomfort für Allergiker erheblich, da die Anlage die Luftfeuchtigkeit reguliert und auch der Schimmelbildung vorbeugt.

Der Rat der Experten: Um allergischen Reaktionen entgegenzuwirken, sollten Holzwerkstoffe formaldehydfrei verleimt, in Farben keine Lösungsmittel verarbeitet und Teppiche und Holzböden schadstoffgeprüft sein.

Tipp: Vor Einbau der Materialien kann man vom Arzt checken lassen, auf welche Stoffe und Materialien man allergisch reagiert. Damit diese Stoffe nicht verbaut werden, sollte man das mit dem Bauunternehmen vertraglich regeln.

Wer schon ein Haus gebaut, und allergische Probleme hat, könnte einen Baubiologen engagieren (rund 100 Euro/Stunde).

Er ermittelt, was genau im Haus krank macht. Das können chemische Umweltgifte, aber auch mikrobiologische Störfaktoren wie Schimmel, Schwämme oder Milben sein. Auch auf den so genannten Elektrosmog (elektromagnetische Wellen und Felder) reagieren viele Menschen empfindlich.

Tipp: Der Berufsverband Deutscher Baubiologen (VDB) bietet mit dem "Gesunder-Wohnen-Telefon" eine kostenlose Beratungsmöglichkeit unter Tel. 0800/200 10 07 an.

Berliner Kurier, 08.09.2010